

Arbeit – Bewegung – Geschichte

Zeitschrift für historische Studien

Richtlinien für Autor*innen

Stand Dezember 2019

Die nachfolgenden Hinweise für die Herstellung von Manuskripten sind unbedingt zu beachten. Manuskripte, die einen unverhältnismäßig hohen redaktionellen Arbeitsaufwand erfordern, werden an die Autor*innen zur Überarbeitung zurückgegeben.

Allgemeines:

In „Arbeit – Bewegung – Geschichte“ werden Beiträge publiziert, die nicht anderweitig zur Veröffentlichung angeboten wurden oder bereits publiziert sind (Druck und Internet). Ausnahmen sind bei in nicht-deutscher Sprache erschienenen Beiträgen möglich.

Manuskripte sind in deutscher Sprache einzureichen und befolgen die neuen Rechtschreibregeln. Es gelten folgende Zeichenlimits (inkl. Leerzeichen): für Beiträge: 40 000 Zeichen; für Berichte: 10 000 Zeichen; für Buchbesprechungen: 8000 Zeichen. Bei Beiträgen ist dem Aufsatztext ein kurzer Abstract (600–700 Zeichen) voranzustellen, in dem das Thema, die zentrale Frage und das Ergebnis des Beitrags prägnant zusammengefasst sind.

Die Texte sind linksbündig, ohne Silbentrennung und ohne Formatierungskommandos einzureichen. Überschriften und Zwischenüberschriften sind fettzusetzen und mit einer Leerzeile zu trennen.

Thema und Fragestellung:

Neben dem Abstract, der dem Text vorangestellt ist, müssen Gegenstand, These und Fragestellung des Beitrags auch in der Einleitung klar eingegrenzt und umrissen werden. Die im Beitrag verfolgte Struktur muss schon hier deutlich werden. Das Thema muss kurz in die relevante Forschungsliteratur eingeordnet werden.

Schreib- und Gestaltungsregeln:

Daten und Zahlen

Bei Datumsangaben wird der Monatsname ausgeschrieben (außer in Zitaten). In den Fußnoten werden Daten als Ziffern und mit Leerzeichen angegeben.

Beispiel: 18. 1. 1918

Zahlen bis zu vier Stellen werden fortlaufend ohne Leerzeichen angegeben, größere durch Leerzeichen (nicht durch Punkt) getrennt.

Beispiel: 100, 1500, 15 000

Zeichen

Von–bis wird bei Zahlen mit langem Bindestrich geschrieben.

Beispiel: 1. 12. 1945–13. 12. 1945

Prozentzeichen, Paragraphenzeichen, u.ä. werden im Text ausgeschrieben (Ausnahme: in Zitaten).

Zitate

Werden in Anführungszeichen gestellt, nicht hervorgehoben oder abgesetzt. Fremdsprachige Zitate im Text und in Fußnoten werden übersetzt, eine zusätzliche Angabe in der Originalsprache ist möglich.

Nachweislich falsche Schreibweisen (Orthographie-, Grammatikfehler) werden korrigiert (bei Bedarf in Fußnote vermerkt).

Beispiele: Es heißt: „Der Tatbestand stellt eine unerlaubte Eigenmächtigkeit dar.“¹
Die Rede war von „Eigenmächtigkeit“¹, und das nicht nur einmal.
Der Vorfall stelle „eine unerlaubte Eigenmächtigkeit“ dar.¹

Abkürzungen werden, wenn notwendig, aufgelöst.

Beispiel: Kam. = Kam[erad]

Einfügungen/Erläuterungen erfolgen in eckigen Klammern.

Beispiel: Marie [das ist Johanna Schmidt, d.A.]

Pseudonyme werden in Anführungszeichen gesetzt und, wenn möglich, aufgelöst.

Beispiel: „Jens Daniel“ [Pseudonym von Rudolf Augstein, d.A.]
Auslassungen werden durch drei Punkte in eckigen Klammern gekennzeichnet.
Beispiel: „Frau Mayer [...] war doch schon gestern als Zeugin geladen.“

Hervorhebungen

Werden möglichst vermieden (Ausnahmen: innerhalb von Originalzitat, mit Verweis in Fußnote „Hervorhebung im Original“). Eigene Hervorhebungen werden kursiv gesetzt.
Überschriften und Titel werden in Anführungszeichen gesetzt.

Beispiel: ...erschien der Artikel „Ein Jahrhundert“ im „Jahrbuch für Zeitgeschichte“

Fremdsprachige Bezeichnungen

Werden im Text und in den Quellenangaben in den Fußnoten generell als Transliteration angegeben. Organisationsnamen und Sachverhalte werden in Originalsprache und auf Deutsch (ggf. mit Abkürzung) angegeben.

Beispiel: Polnische Vereinigte Arbeiterpartei (Polska Zjednoczona Partia Robotnicza; PVAP bzw. PZPR) oder:
Polska Zjednoczona Partia Robotnicza (Polnische Vereinigte Arbeiterpartei; PZPR bzw. PVAP)

Bei allgemein bekannten fremdsprachigen Namen wird auf die deutsche Übersetzung verzichtet.

Abkürzungen

Werden möglichst vermieden, z.B. bei Längen- und Mengenangaben (Ausnahme: innerhalb von Zitaten). Weitere Ausnahmen sind geläufige Abkürzungen (v.a., z.B., u.a., usw.).

Bei erstmaliger Nennung werden Eigennamen im Text (z.B. Parteien, Organisationen, Institutionen) vollständig angeführt.

Beispiel: Das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) ist seit 1952 unter diesem Namen bekannt.

Namen

Bei erster Nennung im Text werden Vor- und Nachname genannt.

Gendergerechte Schreibweise

Es ist den Autor*innen überlassen, ob und welche Schreibweise sie nutzen (Autor*in, Autor/in, Autor:in, AutorIn, Autor_in oder Autorin und/oder Autor).

Fußnoten:

Es wird ausschließlich mit Fußnoten (hochgestellte Fußnotenziffer) gearbeitet, auf Endnoten wird vollständig verzichtet.

Quellen- und Literaturverweise erscheinen nur in den Fußnoten, nicht im Text und nicht in einem beigelegten Literaturverzeichnis. Literaturbelege werden mit „Vgl.“ eingeleitet. Zitate werden in den Fußnoten belegt und enden mit einem Punkt, es erscheint kein „Vgl.“. Auch Archivquellenangaben erfolgen ohne „Vgl.“. Herausgeberschaften werden mit „Hrsg.“ abgekürzt.

Bei erster Nennung eines Dokuments oder eines Literaturbelegs wird der Titel vollständig ausgeführt, im Anschluss wird mit Kurztiteln gearbeitet.

Monographie: Hans Ulrich Wehler: Das deutsche Kaiserreich, 4. Aufl., Göttingen 1980, S. 33.

Kurztitel: Wehler, Kaiserreich, S. 33.

Sammelband: Eileen Boris/Dorothea Hoetker/Susan Zimmermann (Hrsg.): Women's ILO: Transnational Networks, Global Labour Standards, and Gender Equity, 1919 to Present, Leiden/Boston 2018.

Bei mehr als drei Autor*innen oder Herausgeber*innen, erscheint nur der erste Name, alle weiteren werden mit u.a. abgekürzt.

Aufsatz in Sammelband:

Dolores L. Augustine: Wyhl, Brokdorf, Seabrook. Die Bekämpfung von Anti-AKW-Protesten zwischen Reform und Remilitarisierung der Polizei, in: Alexandra Jaeger/Julia Kleinschmidt/David Templin (Hrsg.): Den Protest regieren: Staatliches

Handeln, neue soziale Bewegungen und linke Organisationen in den 1970er und 1980er Jahren, S. 155–180, hier S. 175 ff.

Aufsatz in Zeitschrift:

Gerhard Beier: Wilhelm Leuschners Widerstand gegen Hitler, in: JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung (JBzG), 1994, H. 10, S. 634–645, hier S. 641 f. (oder: 30 (1994) 10, S. 634–645, hier S. 641 f. oder: 30 (1994), S. 634–645, hier S. 641 f.).

Artikel in Zeitung:

Robert Schulze: Der Skandal auf der Tagung, in: Neue Zeitung, 20. 1. 1946, S. 4.

Fremdsprachige Titel:

Sind in Originalsprache und mit Sonderzeichen anzugeben.

Maria Hirszowicz: Pułapki zaangażowania. Intelktualiści w służbie komunizmu, Warszawa 2001.

Internetveröffentlichungen:

Werden mit Datum des letzten Zugriffs angegeben.

Alexandra Przyrembel: Rezension zu: Eva Maria Gajek/Anne Kurr/Lu Seegers (Hrsg.): Reichtum in Deutschland. Akteure, Räume und Lebenswelten im 20. Jahrhundert. Göttingen 2019, in: H-Soz-Kult, 4. 12. 2019, www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-28092, Abruf: 11. 12. 2019.

Archivquellen:

Erscheinen in der Reihenfolge: Dokumentenname (mit Verfasser*in und Datum), Archivname (bei erster Nennung auszuschreiben, danach Abkürzung, Ausnahmen: bekannte Archivabkürzungen), Bestandssignatur, Aktennummer, Blatt (Bl.)/bei Editionen Paginierung (pag.).

Bericht zum Abschluß der Frühjahrsbestellung, Ministerium für Landwirtschaft der DDR, gez. Reuter, 14. 5. 1950, BArch-SAPMO, DK 1, 8565, Bl. 2–9, hier Bl. 5.